Heimat Heimweh Geschichte

Geschichtskulturen als Projektionen emotionaler Aushandlung von Heimat

Bestandsaufnahme und Perspektiven

Workshop vom 6. bis 7. Juni 2019
Max-Planck-Institut
für Bildungsforschung,
Lentzeallee 94, 14195 Berlin
www.mpib-berlin.mpg.de/heimat

Veranstalter:

Juliane Brauer
Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Lale Yildirim
Freie Universität, Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte

Freie Universität Berlin

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Max Planck Institute for Human Development

Heimat, Heimweh, Geschichte: Geschichtskulturen als Projektionen emotionaler Aushandlung von Heimat. Bestandsaufnahme und Perspektiven

Programm

Donnerstag, 6. Juni 2019

13:30	**Registrierung**
14:00	**Begrüßung** Juliane Brauer (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) Lale Yildirim (Freie Universität Berlin) **Panel 1: Heimat, Heimatgefühle und Geschichtskulturen. Konzeptionelle Überlegungen** Chair: Irmgard Zündorf (Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam) *Herkünfte oder Möglichkeiten? Warum Geschichte (eigentlich) nicht Heimat sein kann* Martin Lücke (Freie Universität Berlin) *Heimweh. Über die emotionale Relevanzdebatte von Heimat* Juliane Brauer (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) Kommentar: Veronika Springmann (Freie Universität Berlin)
15:45	Kaffeepause
16:15	**Panel 2: Definitionen und Aushandlungen von Heimat in Geschichte und Gegenwart** Chair: Nina Reusch (Freie Universität Berlin) *„Alte Heimat" – „neue Heimat": Wie geht das zusammen? Über Ambivalenz und Wandel der Heimatgefühle der sudetendeutschen Vertriebenen* Soňa Mikulová (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) *Keine Haymat? Der Diaspora-Komplex. Zur historischen Identität von türkeibezogenen Jugendlichen der dritten Generation* Lale Yildirim (Freie Universität Berlin) Kommentar: Rainer Ohliger (Netzwerk Migration in Europa e.V., Berlin)
17:45	Kurze Kaffeepause
18:00	**Keynote** *Heimat als Begriff der Gegenwartsanalyse? Aktuelle Beobachtungen* Beate Binder (Humboldt-Universität zu Berlin)
ab 19:30	**Abendessen mit Dinnertalk** (nur für die Vortragenden, Kommentator*innen und Chairs) Juliane Brauer (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) Lale Yildirim (Freie Universität Berlin)

Freitag, 7. Juni 2019

9:00	**Keynote** *Heimatgeschichte? Geschichte von Heimat? Geschichte eines zentralen Konzepts der Moderne* Jens Jäger (Universität zu Köln)
10:00	Kurze Kaffeepause
10:15	**Panel 3: Heimat in geschichtskulturellen Feldern. Der Blick aus der Praxis I** Chair: Michele Barricelli (Ludwig-Maximilians-Universität München) *„Heimat" (re-)konstruieren? – Überlegungen zur Bedeutung des Heimatbegriffs für die Praxis außerschulischen Unterrichts* Rouven Hallwaß (Universität Siegen) *Ein Haus und vielerlei Heimat. Das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg* Christine Absmeier (Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg) *Wo Heimat ist, ist auch immer ein „die Fremden". Projektarbeit an Gedenkstätten und NS-Dokumentationen in rassismuskritischer Absicht* Jennifer Farber (Arbeitskreis „Räume öffnen", Vogelsang) Kommentar: Frank Wolff (Universität Osnabrück)
12:15	Mittagspause
13:30	**Panel 4: Heimat in geschichtskulturellen Feldern. Der Blick aus der Praxis II** Chair: Karsten Lichau (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung) *Vertrieben. Zum Verhältnis von Verlust, Heimat und Herkunft* Gundula Bavendamm (Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin) *Eindeutig mehrdeutig. Überlegungen zu Heimat(en) im Migrationsmuseum* Robert Fuchs (DOMiD – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V., Köln) Kommentar: Benno Gammerl (Goldsmiths University of London)
15:00	Kaffeepause
15:30	**Abschlusspodium: Heimat und Geschichtskultur. Eine (un)mögliche Beziehung?** Roundtable, moderiert von Nina Reusch (Freie Universität Berlin), mit Veronika Springmann (Freie Universität Berlin) Benno Gammerl (Goldsmiths University of London) Tobias Becker (German Historical Institute, London) Rainer Ohliger (Netzwerk Migration in Europa e.V., Berlin) Frank Wolff (Universität Osnabrück)
16:30	Ende des Workshops

Weitere Informationen

Konzept

Heimat ist momentan in aller Mund insbesondere, nachdem es mit der neuen Bundesregierung ein Ministerium gibt, das „Heimat“ im Namen führt. Angesicht dessen, dass momentan Millionen Menschen auf der Flucht sind und sich neue Heimaten suchen müssen, wird Heimat wieder einmal zu einem besonders emotionalisierten und umstrittenen Konzept. Wer hat Anspruch auf welche Heimat, wem wird Heimat abgesprochen, mit welchen Argumenten und was für Gefühlslagen spielen dabei eine Rolle? Was sind Strategien der (Wieder)Aneignung von Heimaten beziehungsweise von Verweigerung, von Inklusion und Exklusion? Diese Fragen sind in Hinblick auf die Geschichte des 20. Jahrhunderts bei weitem nicht neu. Was aber neu ist, dass in öffentlichen Diskursen Heimatvorstellungen besonders emotional verhandelt werden. Insbesondere gibt es immer wieder rechtskonservative und rechtspopulistische Bestrebungen, sich Heimatgefühle für die je eigenen Narrative der Exklusion und Inklusion nutzbar zu machen. Neu sind ebenso Entwicklungen in der Geschichtskultur. Narrative von Herkunft und Zukunft eignen sich anscheinend insbesondere, Heimatgefühle öffentlich zu verhandeln, wenn nicht gar in gewünschter Weise auszuprägen.

Ziel des Workshops ist es, genau auf diese aktuelle Verknüpfung von Heimat, Heimatgefühlen und geschichtskulturellen Repräsentationen und Narrativen zu fokussieren. Zum einen geht es dabei um eine theoretische und empirische Rahmung der Begriffe Heimat, Heimatgefühl und Geschichtskultur auf der Grundlage aktueller Debatten zum Thema Geschichte, Emotionen und Geschichtskultur und in Hinblick auf historische Vorbilder. Zum anderen stehen ganz konkrete Projekte und Initiativen zur Debatte. Anhand der Konzeptionen von neuen Heimatmuseen, beziehungsweise didaktischer Angebote zur Darstellung und Deutung von Flucht und Vertreibung sowie Inklusion und Exklusion soll diskutiert werden, inwiefern heutige geschichtskulturelle Repräsentationen als Projektionsflächen zur Aushandlung von Heimatgefühlen dienen. Welche Narrationen bestimmen historische Darstellungen, wie werden sie auf aktuelle Entwicklungen bezogen, welche Zukunftsprognosen werden vorgestellt? Zu hinterfragen bleibt, ob geschichtskulturelle Praktiken und Repräsentationen überhaupt Orte von Heimatgefühlen sein können bzw. sein sollten. Wie sehr eignen sie sich dann für die Übernahme in rechtskonservative bzw. rechtspopulistische Argumentationen, wie können sie sich dagegen wehren?

Organisatorinnen

Dr. Juliane Brauer ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Geschichte der Gefühle am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin.

Dr. Lale Yildirim ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Didaktik der Geschichte an der Freien Universität Berlin.

Veranstaltungsort

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
Großer Sitzungssaal
Lentzeallee 94
14195 Berlin

Interessiert an einer Teilnahme?

Der Workshop ist offen für Fachkolleginnen und -kollegen.
Da die Teilnehmeranzahl begrenzt ist, bitten wir um Registrierung bis **27. Mai 2019** an Karola Rockmann (rockmann@mpib-berlin.mpg.de). Sie erhalten eine Bestätigungsmail.